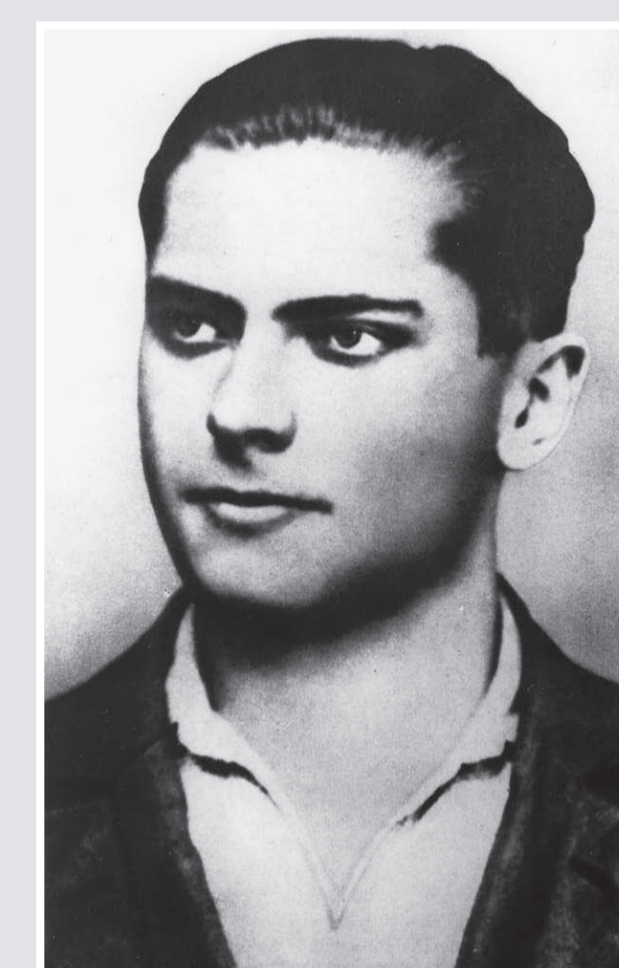
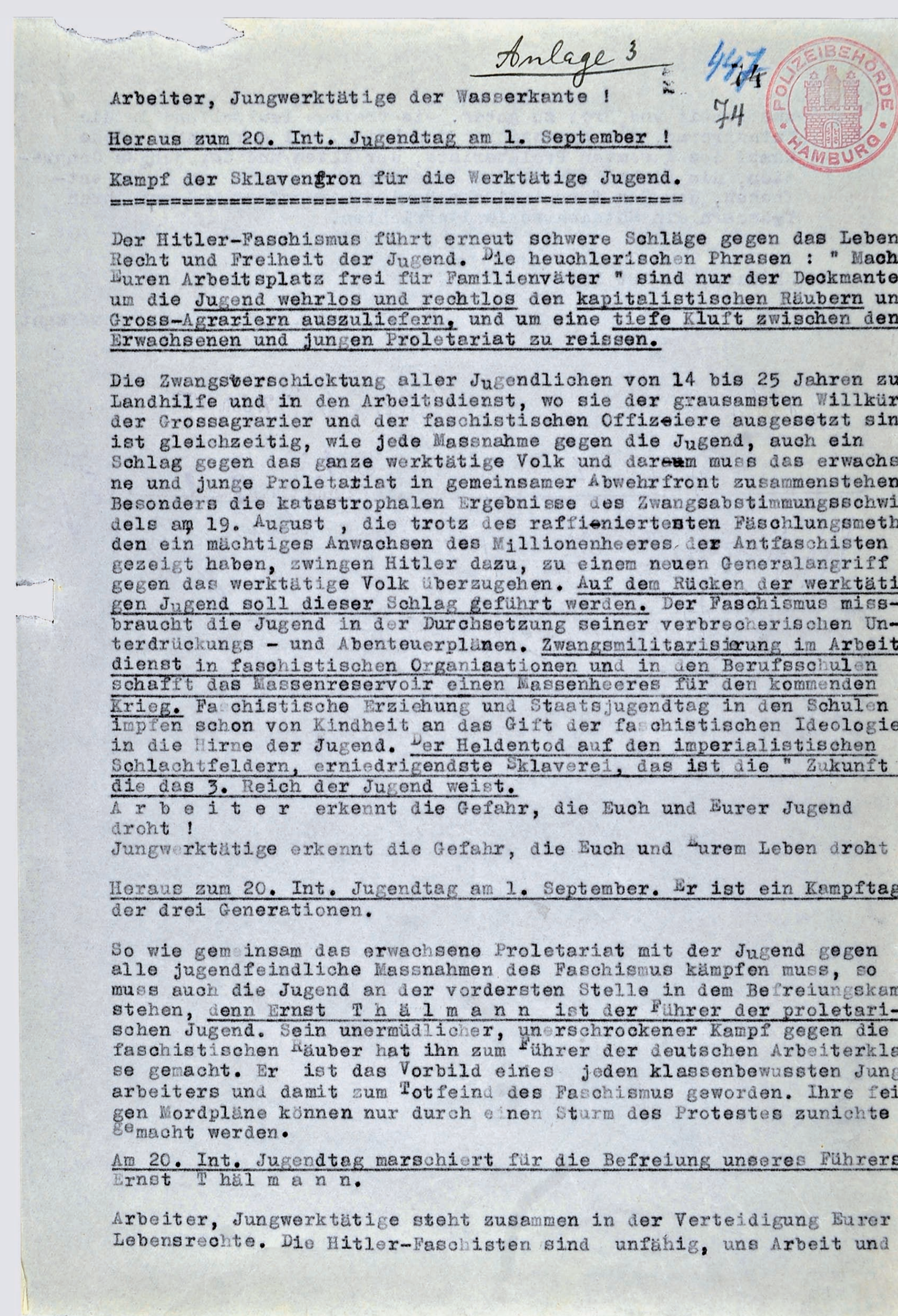
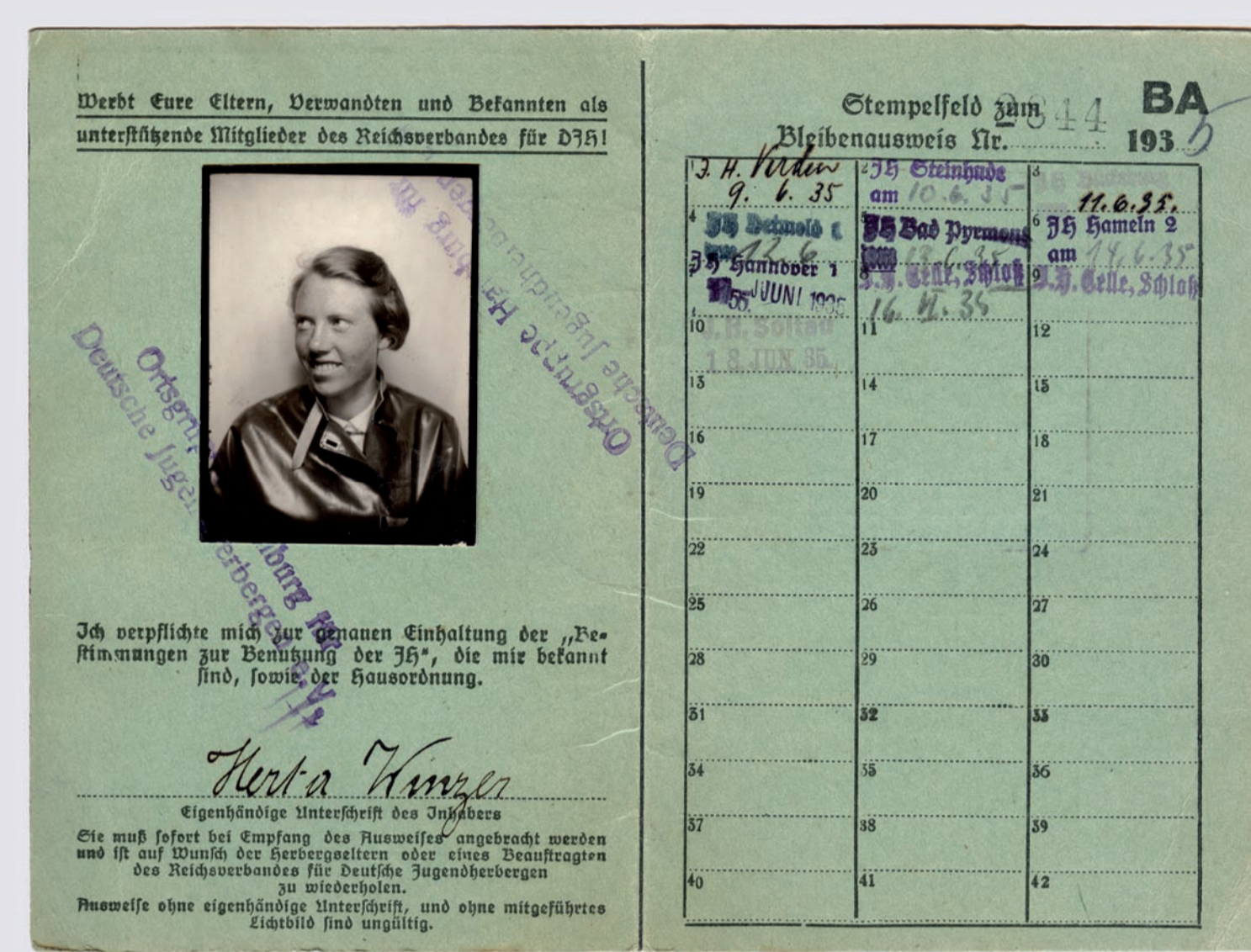


Der Kommunistische Jugendverband Deutschlands

Junge Kommunistinnen und Kommunisten waren im Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD), der Jugendorganisation der KPD, organisiert. Der Verband, der 1920 aus der Freien Sozialistischen Jugend hervorgegangen war, verstand sich als revolutionäre, antimilitaristische Organisation, die die politische Arbeit der KPD unterstützte. Großer Wert wurde auf die Schulung der Mitglieder gelegt. An den Wochenenden fanden Wanderungen in der Tradition der Wandervogel-Bewegung und der bündischen Jugend statt. Die Mitglieder und Freunde des KJVD zählten in ganz Deutschland zu den Aktivsten im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. In Hamburg waren 1932 etwa 2000 Mädchen und Jungen im KJVD organisiert, von denen sich sehr viele dem Widerstand anschlossen. Mit fantasievollen Aktionen wie Spontandemonstrationen, die sich nach wenigen Minuten wieder auflösten, oder dem Werfen von Streuzetteln von Kaufhausdächern brachten sie 1933/34 ihren Protest gegen die NS-Diktatur zum Ausdruck. Mitglieder des KJVD gehörten zu den ersten von der Gestapo Verhafteten. Sie wurden wie die Erwachsenen misshandelt, zu Aussagen gezwungen und vor Gericht gestellt. Auch unter den ersten Hingerichteten und in Konzentrationslagern Ermordeten waren Angehörige des KJVD. Der Gestapo gelang es bis 1934, den illegalen KJVD in Hamburg zu zerschlagen. Die ins Ausland geflüchteten Mitglieder und die Auslandsleitung des KJVD suchten die Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen. So wurde in mehreren Ländern die Freie Deutsche Jugend (FDJ) als überparteiliche, antifaschistische Jugendorganisation gegründet. Die FDJ in Großbritannien betreute z. B. jüdische Kinder, die in Rettungstransporten aus Deutschland kamen; 150 Mitglieder der FDJ schlossen sich der britischen Armee an, um einen aktiven Beitrag zur militärischen Befreiung Europas vom Nationalsozialismus zu leisten.

Herta Winzer und ihr späterer Mann Carlheinz Rebstock beteiligten sich 1933/34 am Widerstand des KJVD in Hamburg-Winterhude. Als diese Gruppe im Juni 1934 von der Gestapo zerschlagen wurde, war Herta Winzer mit 16 Jahren die jüngste der Verhafteten. Trotz ihres jugendlichen Alters wurde sie über Monate inhaftiert. Nach ihrer Freilassung beteiligte sie sich erneut am Widerstand – nunmehr in einer Widerstandsgruppe, der Männer und Frauen unterschiedlicher politischer Richtungen und religiöser Auffassungen angehörten. Verhaftungen beendeten im Frühjahr 1936 auch diese Widerstandstätigkeit. Herta Winzer wurde 1937 zu einer Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt.

Bruno Tesch, geboren am 22. April 1913 in Kiel, gehörte dem KJVD in Altona an. Am 1. August 1933 wurde er im Alter von 19 Jahren hingerichtet. Das Schleswig-Holsteinische Sondergericht hatte ihn am 2. Juni 1933 – ohne hinreichende Beweise – als einen der Hauptverantwortlichen für die blutigen Auseinandersetzungen des sogenannten „Altonaer Blutsonntags“ am 17. Juli 1932 zum Tode verurteilt.



- 1: Eine kommunistische Jugendgruppe aus Hamburg-Langenhorn, um 1930. Helmut Warnke (5. von links) wurde im März 1933 erstmals verhaftet und bis zum 22. Juni 1933 im neu errichteten KZ Wittmoor festgehalten. Nach seiner Entlassung setzte er die Widerstandsarbeit in Langenhorn fort. (Sammlung Helmut Warnke, GDW)
- 2: Jugendbergaussweis von Herta Winzer, 1935. (Privatbesitz)
- 3: Herta Winzer und Carlheinz Rebstock, 1940er-Jahre. (Privatbesitz)
- 4: Bruno Tesch kurz vor seiner Hinrichtung am 1. August 1933. (GET)
- 5: Die Familie Esser, ca. 1925. Die gesamte Familie beteiligte sich am kommunistischen Widerstand und wurde deshalb verfolgt. Alwin Esser (links), geboren am 7. März 1912, war von Beruf Maler. Er war Mitglied des illegalen KJVD und wurde am 10. November 1933 im KZ Fuhlsbüttel erschlagen. (Privatbesitz)
- 6: Illegale Zeitung der Kommunistischen Jugend-Internationale, 1933/34. (FZH)
- 7: Gestapo-Abschrift eines Flugblatts der KPD und des KJVD Wasserkante vom August 1934. (Sapina-BArch, R 58-2027)